

Wirtschaft

4000

Mitglieder haben die beiden Südtiroler Garantiegenossenschaften Garfidi und Confidi. Gemeinsam garantieren sie Finanzierungen von 220 Millionen Euro, wie es gestern bei der Vorstellung der neuen Konvention hieß.

Euro gibt leicht nach – Rubel weiter auf Erholungskurs

FRANKFURT (dpa). Der Euro hat gestern in einem trägen Handel leicht nachgegeben. Am späten Nachmittag kostete die Gemeinschaftswährung 1,2270 US-Dollar. Der russische Rubel blieb trotz der Dollar-Stärke auf Erholungskurs. Seit dem panikartigen Ausverkauf zum Wochenbeginn hat er zum Dollar rund zwanzig Prozent an Wert gewonnen.

FTSE/MIB 18.983,83 +2,39%

DAX 9.785,09 -0,26%

ATX 2.123,90 -0,42%

EURO-STOXX 3.142,54 -0,97%

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN (10 Jahre) 0,60%

ITALIENISCHE BTP-SCHATZSCHEINE 1,96%

RENDITE-UNTERSCHIED 1,35%

FTSE 100 6.545,27 +1,23%

Dow Jones 17.802,80 +0,12%

Nasdaq 100 4.284,48 +0,43%

Nikkei 225 17.621,40 +2,39%



Die Bank Intesa Sanpaolo hält derzeit 90,45 Prozent an der BTB.

DLife/LO

Intesa Sanpaolo gliedert BTB ein

KREDITINSTITUT: Bank für Trient und Bozen bald nur mehr als Marke am Markt

TRIENT/BOZEN. Nun ist es offiziell: Der Verwaltungsrat der Bank für Trient und Bozen (BTB) hat gestern der Einverleibung durch die italienische Großbank Intesa Sanpaolo zugestimmt. Jedoch werde die Marke BTB auch nach der Eingliederung am Markt bestehen bleiben aufgrund ihrer tiefen Verwurzelung in der Region Trentino-Südtirol, teilte die Bank gestern mit.

Der unter anderem die Vereinfachung der Gesellschaftsstruktur vorsehe. Derzeit gebe es im Gefüge der Bankengruppe Intesa Sanpaolo 13 Rechtseinheiten mit jeweils eigener Verwaltungsstruktur. Ein erster Schritt in Richtung Vereinfachung sei die Eingliederung der BTB.

Intesa Sanpaolo hält 90,45 Prozent der Anteile an der BTB, die verbleibenden 9,55 Prozent sind im Besitz von mehreren Minderheitsseignern. Letztere

bekommen die Möglichkeit, sich von ihren Anteilen ganz oder teilweise zu trennen. Der vereinbarte Preis, den sie für den Verkauf der Aktien an Intesa erhalten, liegt bei je 1,55 Euro. Das Umtauschverhältnis im Zuge der Operation sieht vor, dass für eine BTB-Aktie 0,6652 Aktien von Intesa Sanpaolo zum Nennwert von 0,52 Euro ausgegeben werden. Die Prüfung der Einverleibung durch die italienischen Aufsichtsbehörden steht derzeit noch aus.

© Alle Rechte vorbehalten

„Die EU verzeiht, der Markt nicht“

FINANZEN: Die Ängste der Märkte, die Schwächen der EU und Italiens Probleme – Finanzexperten im Interview

BOZEN. Zum Jahresende sendet der Markt gemischte Signale und die Unzufriedenheit mit der italienischen Wirtschafts- und Steuerpolitik wächst. Woran das liegt und vor welchen Aufgaben Italien steht, erklären die Südtiroler Finanzexperten und Professoren an der Uni Innsbruck, Peter Hilpold und Walter Steinmair, im „Dolomiten“-Interview.



„Der EU und den Regierungen gehen die Instrumente aus. Und das scheinen auch die Börsen langsam zu erkennen.“

Peter Hilpold

Dolomiten: Höchst unterschiedliche Meldungen beherrschen derzeit die Schlagzeilen: Nachdem die Börsen neue Höchststände erreicht hatten, sind plötzlich neue Ängste aufgetreten. Italiens Rating wird von Standard & Poor's herabgestuft und die EU fasst Italien mit Samthandschuhen an. Dennoch kommt aus Italien massive Kritik an der EU-Kommission. Wie lassen sich diese Widersprüche erklären? Peter Hilpold: Die EU verzeiht, der Markt nicht. Das Wachstum der italienischen Wirtschaft ist einfach zu niedrig angesichts des hohen Schuldenstandes. Hinzu kommen die sich verstärkenden deflationären Tendenzen. Diese erschweren weiter den Schuldenabbau. Die EU-Kommission wäre an und für sich verpflichtet, die Einhaltung der Schuldengrenzen einzufordern. Letztlich ist aber auch EU-Kommissions-

präsident Juncker auf die politische Unterstützung der Mitgliedstaaten angewiesen. Der EU und den Regierungen gehen die Instrumente aus. Und das scheinen auch die Börsen langsam zu erkennen.

Walter Steinmair: Die Inflation war in der Vergangenheit eine wichtige Alliierte einer verschwenderischen Haushaltspolitik. Die Schulden wurden gleichsam von alleine wieder abgebaut beziehungsweise relativiert. Dieser Faktor ist nun weggefallen. Auch erachtet der Markt die Reformdynamik in Italien, gleich wie in Frankreich, für ungenügend.

„D“: Die Börsen haben mit ihren Höchstständen aber bis vor kurzem ein ganz anderes Bild vermittelt ...

Hilpold: Hier ist zwischen den USA und Europa zu unterscheiden: In den USA spiegelt die Börsenhausse einen effektiven Aufschwung in der Realwirtschaft wider. In Europa war dieses Kursfeuerwerk primär Liquiditätsgetrieben.

Steinmair: Die Ausweitung der Liquidität schien Aktieninvestitionen alternativlos zu machen, wodurch meines Erachtens die Risiken zu stark vernachlässigt wurden. Zudem hat die enorme Liquidität selbst die Renditen von italienischen und griechischen Papieren in den Keller gedrückt. Das war und ist von den Fundamentaldaten her aber überhaupt nicht gerechtfertigt. Offenkundig herrschte der Glaube vor, Mario Draghi, der Chef der Europäischen Zentralbank, hätte eine magische Formel zur Überwindung der Krise gefunden. Mit Geldpolitik alleine lässt sich aber keine Krise überwinden.

Hilpold: Zu bedenken ist auch: Wenn eine ungeheure Menge an Liquidität am Markt ist, was geschieht, wenn die Leitzinsen wieder erhöht werden müssen? Die USA haben dies bereits angekündigt.

Steinmair: Hier zeigt sich wiederum der tiefe Graben zwischen Europa und den USA. In den USA hat das liberale Wirtschaftssystem nach der schweren Wirtschaftskrise einen raschen Aufschwung ermöglicht. Im überreglementierten Europa ist noch keine wirkliche Erholung in Sicht. In den USA ist die Krise auch genutzt worden, um tiefgreifende Reformen durchzuführen. Insbesondere das amerikanische Bankensystem ist heute weit solider als 2008. Für Europa würde dies das nicht ohne weiteres sagen.

„D“: Immerhin könnten sich mit einer Schwächung des Euros neue Exportmärkte eröffnen.

Hilpold: Von einer solchen Entwicklung kann Deutschland mit seiner starken Exportorientierung profitieren, weniger aber Italien, dessen Wirtschaft sehr stark auf den Euro-Raum ausgerichtet ist.



Damit es mit Italiens Wirtschaft wieder aufwärts geht, sind den Experten zufolge grundlegende Reformen nötig. Das wird aber mit Härten verbunden sein, die politisch nur schwer vermittelt werden können.

Shutterstock

Die fehlende Abwertungsmöglichkeit im Euro-Bereich schadet hier der italienischen Exportwirtschaft.

Steinmair: Und damit wird Italien nicht an grundlegenden Struktur-

reformen vorbeikommen. Eine Sanierung des italienischen Haushalts ist damit vorerst nicht über Wachstum, sondern nur über eine Schrumpfung der Staatsquote möglich. Dies ist aber



„Das ehrliche Bemühen Matteo Renzi steht außer Zweifel. Aber die strukturellen Widerstände, die über Jahrzehnte aufgebaut worden sind, sind enorm.“

Walter Steinmair

mit Härten verbunden, die politisch kaum vermittelbar sind. Die Abstufung durch Standard & Poor's ist damit wohl leider gerechtfertigt.

„D“: Aber die Regierung Renzi bemüht sich ja um tiefgreifende Reformen ...

Steinmair: Das ehrliche Bemühen Matteo Renzis steht außer Zweifel. Aber die strukturellen Widerstände, die über Jahrzehnte aufgebaut worden sind, sind enorm.

Hilpold: Die Frist für die Umsetzung der Steuerreform läuft im März 2015 aus. Umgesetzt wurde bislang nur ein verschwindend kleiner Teil. Der Reformeifer scheint zu erlahmen. Und dabei warten die Wähler gerade im steuerrechtlichen Bereich auf Reformen. Das hat Berlusconi sofort erkannt und er propagiert erneut eine Flat Tax, diesmal von 20 Prozent.

Steinmair: Eine solche Flat Tax wäre tatsächlich hochattraktiv. Leider ist ein solches Vorhaben gegenwärtig nicht umsetzbar; der Finanzmittelbedarf ist zu hoch. Damit bleibt nur der Weg über mühsame Reformen. Diese sind komplex und verkaufen sich politisch sehr schwer. In einer politischen Realität, die immer mehr von plakativen Ankündigungen lebt, sind das schlechte Vorzeichen für das Gelingen einer tiefgreifenden Strukturreform.

© Alle Rechte vorbehalten



Stellten die Konvention vor (von links): Dado Duzzi (Garfidi-Vizepräsident), Gert Lanz (Garfidi-Präsident), Landeshauptmann Arno Kompatscher, Vittorio Repetto (Confidi-Präsident) und Christian Gartner (Confidi-Vizepräsident).

Ein Quartett für die heimische Wirtschaft

GARANTIEGENOSSENSCHAFTEN: Konvention mit Banken abgeschlossen

BOZEN (sor). Die beiden verbliebenen Südtiroler Garantiegenossenschaften Garfidi und Confidi wollen künftig mit einer gemeinsamen Stimme sprechen. Das will zwar nicht heißen, dass es einen Zusammenschluss gibt, aber dennoch: Die beiden Genossenschaften haben eine gemeinsame Konvention mit allen auf Landesebene tätigen Banken abgeschlossen. Dies gebe den Garantien mehr Gewicht und stärke die heimische Wirtschaft, hieß es gestern bei der Vorstellung der Konvention.

Diese Maßnahme sei ein

wichtiger Schritt zu einer konkreten Zusammenarbeit der beiden Garantiegenossenschaften, die rund 4000 Mitglieder vertreten und garantierte Finanzierungen von insgesamt 220 Millionen Euro gewähren, sagte Garfidi-Präsident Gert Lanz. Man dürfe die Garantiegenossenschaften nicht als Konkurrenten sondern als Partner der Banken sehen. „Die Unternehmen, die Banken und die Garantiegenossenschaften bilden ein Trio für eine starke Wirtschaft.“

Doch nicht nur die Banken unterstützen die Garantiegenossenschaften: Auch die Handels-

kammer trägt mit einer Finanzierung von zwölf Millionen Euro zur Stärkung der heimischen Unternehmen bei. Die Landesregierung hat zusätzlich zu den bisherigen sieben Millionen Euro jüngst weitere drei Millionen Euro genehmigt. Daher merkte Landeshauptmann Kompatscher an, dass auch das Land Partner dieses Trios sein will und bereits sei. „Es ist vor allem in Krisenzeiten wichtig, die Wirtschaft durch solche Maßnahmen zu unterstützen“, meinte Kompatscher.

© Alle Rechte vorbehalten

Kompatscher: „Bin überzeugt, dass Wirtschaft wieder wächst“

WIRTSCHAFTSPOLITIK: Maßnahmen zur Ankerbelung der Wirtschaft

BOZEN (sor). Im Rahmen der Vorstellung der Konvention zwischen Garantiegenossenschaften und den Banken (siehe obenstehender Bericht), zeigte sich Landeshauptmann Arno Kompatscher überzeugt, dass einige von der Landesregierung auf den Weg gebrachte Maßnahmen, die heimische Konjunktur ankurbeln werden: So sagte er,

dass man mit der Neuaufrichtung der Wirtschaftsförderung ein wichtiges Zeichen gesetzt habe (wir berichteten). Zudem hätten auch die Südtiroler Unternehmen ab 2015 die Möglichkeit, die Gemeindefinanzierung steuerlich absetzen zu können. Zusätzlich werde man an den Steuerentlastungen im Fall der Wertschöpfungssteuer

IRAP festhalten. Auch was das neue Vergabegesetz anbelangt, zeigte sich Kompatscher optimistisch: „Wir werden verstärkt darauf achten, dass die Aufträge vermehrt an heimische Unternehmen gehen“, so der Landeshauptmann. „Ich bin sicher, dass der Wirtschaft in Südtirol so wieder zu neuem Schwung verholfen wird.“

© Alle Rechte vorbehalten

POMPADOUR
und
Südtiroler Sporthilfe,
Seite an Seite mit unseren Talenten.



Kristina Gattner, Elisabeth Gattner und Elena Felber, Südtiroler Sporthilfe



Christina Böhler, ...



...



...

